

Studien- und Berufsberatung an Schulen mithilfe digitaler Lernplattformen. Ergebnisse eines Online-Projektes im „Corona-Schuljahr 2020/21“ und Überlegungen zum Blended Counseling für die Post-Corona-Zeit am Beispiel von drei Gymnasien und den Lernplattformen Moodle und ItsLearning.

Annette Linzbach

Zusammenfassung

Unter den Rahmenbedingungen der Corona-Pandemie wurden im Schuljahr 2020/21 an drei Gymnasien verschiedene Formate digitaler Studien- und Berufsberatung (Live-Video-Gruppenveranstaltung, Video-Beratung, Chat-Beratung, Lehrvideo, Lerneinheit/Lektion) über die schulischen Lernplattformen Moodle und ItsLearning erprobt. Für die Post-Corona-Zeit wurden aus den gesammelten Erfahrungen Überlegungen für das Blended Counseling in der Studien- und Berufsberatung entwickelt, das Präsenzberatung und -veranstaltungen an den Schulen mit digitalen Formaten auf den schulischen Lernplattformen verknüpft.

Schlüsselwörter

Studienberatung, Berufsberatung, Blended Counseling, Lernplattformen, Moodle, ItsLearning

Abstract

Under the framework conditions of the Corona pandemic, various formats of digital study and career guidance (live video group event, video guidance, chat guidance, instructional video, learning unit/lesson) were tested at three grammar schools in the school year 2020/21 via the school learning platforms Moodle and ItsLearning. For the post-Corona period, a blended counselling concept for study and career counselling was developed from the experience gained, which links face-to-face counselling and events at the schools with digital formats on the school learning platforms.

Keywords

Study guidance, career guidance, blended counselling, learning platforms, Moodle, ItsLearning

Autorin

- **Dr. phil. Annette Linzbach**
- Studium der Informationswissenschaft, Soziologie und Psychologie
- 1999/2000 Mitarbeit im Projekt „Studienstart“ an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Online-Trainings und Online-Beratung)
- seit 2000 Studien- und Berufsberaterin bei der Bundesagentur für Arbeit
- **Kontakt:** Annette.Linzbach@arbeitsagentur.de

1. Studien- und Berufsberatung in der Corona-Pandemie

Die Berater der Bundesagentur für Arbeit (BA) bieten Einzelberatungen und Gruppenveranstaltungen zu allen Fragen der Studien- und Berufswahl an und sind dabei vorrangig an Schulen tätig. Zwar verfügte die BA lange vor der Corona-Pandemie über umfangreiche Online-Selbstinformations-Angebote (www.arbeitsagentur.de, www.abi.de, www.planet-beruf.de u.a.), es gab Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme über Online-Formulare und regelmäßige Live-Chat-Veranstaltungen. Für die individuelle Berufsberatung von Jugendlichen aber waren Face-to-face-Formate der Goldstandard, während E-Mail- und telefonische Kontakte meist nicht als qualifizierte Beratung galten. Mit den Lockdowns und Schulschließungen seit März 2020 war eine Kontaktaufnahme nur noch telefonisch, per Mail oder über die Online-Portale der Bundesagentur für Arbeit möglich – und damit erheblich erschwert. Ein eigenes Tool zur Video-Beratung führte die BA erst im Herbst 2020 ein. Die bekannten kommerziellen Chat-Dienste, Videokommunikationssysteme und Sozialen Medien kamen aus datenschutzrechtlichen Gründen für die individuelle Kommunikation eines öffentlichen Anbieters mit Ratsuchenden nicht infrage. Ein umfassendes Blended-Counseling-Konzept, das verschiedene analoge und digitale *Beratungsangebote* in einem Prozess integriert (Engelhardt & Reindl, 2016; Engelhardt, 2018; Jawor-Jussen & Meier, 2021), gibt es auch weiterhin nicht.

Der Autorin, seit über 20 Jahren in der Studien- und Berufsberatung für Abiturienten bei der BA tätig, kamen zwei Dinge bei der individuellen Problemlösung zugute: Erstens hatte sie als Informationswissenschaftlerin bereits 1999/2000 im Projekt „Studienstart“ an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf einen Online-Trainingskurs sowie ein hyperlinkbasiertes Web-Tool für die Studienberatung entwickelt. Sie verfügte damit nicht nur über Digitalkompetenzen als Anwenderin, sondern auch in der Konzeption und Umsetzung. Und zweitens hatte ihr eines der von ihr betreuten Gymnasien bereits drei Jahre vor der Corona-Pandemie eine Lehrer-Kennung für die digitale Lernplattform „Moodle“ vergeben, um mit den Schülern kommunizieren zu können. Mit der Schulschließung konnte die Beraterin diese Aktivitäten sofort ausbauen.

Rasch ließen sich auch die beiden anderen von ihr betreuten Gymnasien davon überzeugen, dass eine Kennung für die jeweils für den Distanzunterricht verwendete digitale Lernplattform mit eigenen Kursen und allen Zugriffsrechten einer Lehrkraft viele Vorteile mit sich bringen würde. So konnte das Angebot an Informationsveranstaltungen und individueller Beratung grundsätzlich aufrechterhalten werden, die Schüler hatten einen „direkten Draht“ zu ihrer Beraterin und die StuBOs (Studien- und Berufswahlkoordinatoren; verantwortliche Lehrer an der Schnittstelle zwischen Berufsberatung und Schule) wurden von administrativen Aufgaben entlastet.

Während des kompletten „Corona-Schuljahres“ 2020/21 fanden Gruppenveranstaltungen und Einzelberatungen der Studien- und Berufsberaterin an „ihren“ drei Gymnasien ausschließlich digital über die Lernplattformen der Schulen statt – und zwar nicht nur als Video-Kommunikation, sondern in ganz unterschiedlichen digitalen Formaten. Insofern ergab sich die einmalige Gelegenheit, in einem einjährigen Projekt unter wechselnden schulischen Rahmenbedingungen

(Distanzunterricht, Wechselunterricht, Präsenzunterricht) verschiedene digitale Formate (video- versus textbasiert, synchron versus asynchron, als Einzelberatung versus Gruppenangebot (Engelhardt, 2018)) für Gruppenveranstaltungen und Einzelberatungen auf zwei unterschiedlichen Lernplattformen zu erproben, miteinander zu vergleichen und aus den Erfahrungen Ansätze für die zukünftige Weiterentwicklung hin zu einer hybriden Studien- und Berufsberatung an Gymnasien zu entwickeln.

2. Das „klassische“ Angebot der Studien- und Berufsberatung an Gymnasien

Bundesweit bietet die BA Studien- und Berufsberatung in allen weiterführenden Schulen an. In der Regel wird jede Schule von einem Berater oder einer Beraterin betreut und jeder Beraterin/jeder Berater betreut mehrere Schulen. Das Angebot für die Schulen umfasst einerseits berufsorientierende Veranstaltungen und andererseits die individuelle Beratung. Beides findet primär in der Schule, alternativ aber auch in der Agentur für Arbeit (z.B. Besuch des Berufsinformationszentrums) statt. Dabei reicht das Veranstaltungsangebot von Klassenveranstaltungen über Vorträge bis hin zu Workshops und Bewerbungstrainings. Individuelle Beratung wird in verschiedenen Formaten wie offenen Sprechstunden (für Kurzkontakte), terminierten Einzelgesprächen (Dauer 45 Minuten) oder Gruppenberatungen angeboten. Die Angebote setzen meist in Klasse 8 (z.B. mit der Vorbereitung auf Praktika) ein und intensivieren sich an Gymnasien in den beiden Schuljahren vor dem Abitur. Es gibt sowohl verpflichtende als auch freiwillige Angebote. Individuelle Beratungsgespräche unterliegen immer der Freiwilligkeit. Die Freiwilligkeit bedingt, dass die Nachfrage stets von der Qualität der Angebote, aber auch vom Marketing abhängig ist.

Typische Themen berufsorientierender Veranstaltungen in der Oberstufe an Gymnasien sind z.B. „Wege nach dem Abitur“ (ein Überblick über alle Möglichkeiten von Ausbildung bis Studium), „Studienplatzbewerbung und NC“, „Wege ins Ausland“ oder auch spezifische Studien- und Berufsfelder, z.B. „Ingenieurwissenschaften“ oder „Kunst und Design“. Das Spektrum der Anliegen in der Einzelberatung reicht von allererster Orientierung („Hilfe, ich weiß überhaupt nicht, was ich beruflich machen will!“) über Informationsanliegen („Welche Studiengänge gibt es mit Erdkunde?“), Entscheidungshilfen („Passt BWL oder Lehramt besser zu mir?“), Erarbeitung alternativer Strategien („Wie kann ich meine Chancen auf einen Medizin-Studienplatz verbessern? Und welche verwandten Studiengänge könnten zu mir passen?“) bis hin zur Bewerbungsunterstützung („Wo finde ich Adressen für meine Ausbildungsbewerbung als Konditorin? Sind meine Bewerbungsunterlagen in Ordnung?“).

3. Soziale, organisatorische und technische Rahmenbedingungen des Projektes

Die Autorin betreut als Beraterin drei Düsseldorfer Gymnasien, davon zwei in städtischer und eines in kirchlicher Trägerschaft. Alle drei Schulen genießen in der stark segmentierten Schullandschaft einer westdeutschen Großstadt einen sehr guten Ruf, weisen einen überdurchschnittlichen Anteil an Akademiker-Kindern

sowie einen weit unterdurchschnittlichen Anteil an Schülerinnen und Schülern, deren Familien staatliche Transferleistungen beziehen, auf. Dies ist insofern bedeutsam, als es im Rahmen des Projektes keine relevanten Schwierigkeiten mit der technischen Ausstattung im häuslichem Umfeld gab (anders sah es mit der Leistungsfähigkeit des WLANs in der Schule aus). Immer wieder nutzten Ratsuchende beispielsweise im Beratungsgespräch zwei internetfähige Geräte parallel, z.B. einen PC (für die Videokommunikation) und ein Tablett oder Smartphone (für die Internet-Recherche). Zudem konnte die Beraterin die erforderlichen Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Medien bei der Zielgruppe voraussetzen. Diese ausgesprochen günstigen Rahmenbedingungen sollten beim Versuch einer Übertragung auf andere Schulen und Schulformen berücksichtigt und das Konzept gegebenenfalls entsprechend angepasst werden.

Das Gymnasium in kirchlicher Trägerschaft hatte bereits einige Jahre vor der Corona-Pandemie die Lernplattform *Moodle* verpflichtend eingeführt. Moodle ist eine freie Open Source Software, die weltweit in Universitäten und Schulen verbreitet ist. Bis zum ersten Corona-Lockdown erfolgte die tatsächliche Moodle-Nutzung in den einzelnen Unterrichtsfächern höchst unterschiedlich je nach Affinität des jeweiligen Lehrers zu digitalen Lernformen. Die Studien- und Berufsberaterin war in Moodle verantwortlich für zwei Kurse „Studien- und Berufsberatung“, und zwar jeweils einen für die gesamte Jahrgangsstufe 11 und 12. Diese Struktur nutzte sie jedoch ausschließlich für Marketingzwecke (Foto, Kontaktdaten, allgemeine Hinweise auf das Beratungsangebot, Mitteilungen zu Terminen in der Schule), nicht für digitale Veranstaltungs- und Beratungsformate.

Mit der Schulschließung des ersten Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 verfügte das Gymnasium in kirchlicher Trägerschaft somit bereits über die Infrastruktur für den Distanzunterricht, durch die kurzfristige Integration des Video-Kommunikationstools *BigBlueButton (BBB)* in das *Moodle*-Portal auch für den Video-Unterricht. Dank ihres Lehrer-Accounts konnte die Studien- und Berufsberaterin — nach Absprache mit der Schule und einer datenschutzrechtlichen Prüfung — ab Sommer 2020 Einzelberatungen und Gruppenveranstaltungen mit BBB anbieten.

Die beiden städtischen Schulen führten während des ersten Lockdowns die kommerzielle Lernplattform *ItsLearning* ein. Die Beraterin erhielt kurz vor Schuljahresbeginn 2020/21 eine Lehrerkennung mit allen dazugehörigen Rechten und richtete auch hier für die Jahrgangsstufen 11 und 12 jeweils eigene Kurse ein. In *ItsLearning* sind zwei verschiedenen Video-Kommunikationstools integriert: MS Teams von Microsoft sowie eine Adaptation der Open-Source-Software *Jitsi Meet*. Aus datenschutzrechtlichen Gründen kam für die Angebote der Studien- und Berufsberaterin, insbesondere für Einzelberatungen, nur die Nutzung des Jitsi-Meet-basierten Video-Kommunikationstools infrage.

Im „Normal-Betrieb“ erfolgt die *Anmeldung zu den Beratungsterminen* über Listen, die von den StuBOs geführt und beworben werden. Sowohl Moodle als auch ItsLearning verfügen über ein Terminierungs- bzw. Registrierungstool, sodass die StuBOs von organisatorischen Aufgaben entlastet wurden. Die Beraterin postete regelmäßig, dass Beratungstermine gebucht werden konnten. Als besonders wirkungsvoll erwies es sich, dies mit dem Hinweis auf eine neuen

Lerneinheit/Lektion oder aktuelle Termine und Fristen zu verknüpfen (z.B. „Ab sofort starten die Bewerbungen für das Duale Studium - alle, die hierbei Hilfe brauchen, melden sich gerne zur Beratung an!“ oder „Es gibt eine neue Lektion zum Thema „Stipendien“ - für eine individuelle Beratung, welches Stipendium am besten zu Ihnen passt, buchen Sie bitte online einen Termin!“)

Aus Gründen der Transparenz gegenüber den Schulen wurden die StuBOs jeweils mit Co-Lehrkraft-Rechten in die Kurse aufgenommen und waren dadurch jederzeit über alle Aktivitäten in den Kursen informiert.

4. Typische Funktionen digitaler Lernplattformen und wie diese für die Studien- und Berufsberatung genutzt werden können

Digitale Lernplattformen wie Moodle und ItsLearning haben verschiedene Funktionen für das Lernen, die Organisation des Unterrichts und den sozialen Austausch. Zentrales Organisationsprinzip sind die *Kurse*. Jeder Schüler hat auf seiner individuellen Startseite eine Übersicht seiner Kurse (z.B. Leistungskurse Mathematik und Erdkunde, Grundkurse Deutsch, Englisch usw.). Auch schulische Zusatzaktivitäten wie die Fair-Trade-AG, das Schulorchester oder die Studien- und Berufsorientierung können als Kurs abgebildet werden. Die verantwortliche Lehrkraft kann auf der Kursseite Lerninhalte (z.B. in Form von „Lektionen“ oder „Lernpfaden“ mit multimedialen Inhalten, integrierten Tests und automatisierter Benotung) bereitstellen, Mitteilungen schicken, Dokumente (z.B. Arbeitsblätter) hochladen, Termine ankündigen sowie Foren, Live-Chats und Räume zur Videokommunikation einrichten. Die Medienformate reichen dabei von Texten über Videos und Audiodateien bis hin zu interaktiven Tools und Games. Die Lehrkraft kann die Zugriffe und den Lernfortschritt jedes Schülers und jeder Schülerin verfolgen. Für unterschiedliche Leistungsniveaus können separate Lernpfade angelegt und je nach gewünschter Beteiligung differenzierte Rechte (z.B. nur lesend oder mit dem Recht der Bearbeitung) vergeben werden. Lehrende und Lernende können sich wie in einem sozialen Netzwerk mit einem persönlichen Profil präsentieren, Mitteilungen an Einzelne oder Gruppen schreiben (auch als Audio- oder Video-Botschaft), ihre Termine in einem Kalender verwalten u.v.m. Wurden ihnen die notwendigen Rechte eingeräumt, können Lernende außerdem Lerneinheiten bearbeiten, Dokumente hochladen und vorhandene Dokumente (ggf. gemeinsam) bearbeiten.

20-21 Berufsorientierung Klasse 9e

[Dashboard](#) / [Meine Kurse](#) / [Studien- und Berufsorientierung](#) / [20-21 Berufsorientierung Klasse 9e](#)

Dr. Annette Linzbach, Studien- und Berufsberaterin, Agentur für Arbeit Düsseldorf



Annette.Linzbach@arbeitsagentur.de (Bitte lieber direkt mailen als über Moodle!)

Telefon: 0211 / 692 - 2215

Hier treffen wir uns am 26.11. in der 5. und 6. Stunde:

 [Video-Raum zur Studien- und Berufsberatung](#)

 [Erklärfilm "Ausbildung in Deutschland"](#)



Die Deutschen sind sehr stolz auf ihr Ausbildungssystem. Dass du einen Beruf an zwei Orten gleichzeitig lernst - die Praxis im B

Abbildung 1: Kursseite in Moodle (Integrationsklasse für Migranten/Klasse 9, mit Kontaktdaten der Beraterin, Direkt-Link zur Video-Kommunikation mit BigBlueButton und einem Lehrvideo)

Schulische Lernplattformen können mit unterschiedlichen Endgeräten (PC, Tablett, Smartphone) und ortsunabhängig genutzt werden. Der Zugriff erfolgt mit *individueller Kennung und persönlichem Passwort*, und zwar entweder webbasiert über einen Internetbrowser oder mit einer Smartphone-App. Der Nutzerkreis ist auf die Angehörigen der Schule beschränkt; es handelt sich also um *geschlossene*

Systeme. Nutzerinnen und Nutzer können sich nicht selbst registrieren, sondern erhalten ihre Kennung vom Lernplattform-Administrator. Üblicherweise geht dies einher mit einer Verpflichtung auf die jeweiligen „Netikette“-Regeln. Der Nutzernamen ist in der Regel der Klarnamen und kann nicht verändert werden. Wenn Marie Müller aus der Stufe 11 eine Nachricht schreibt oder sich zur Videokommunikation einloggt, kann man also davon ausgehen, auch wirklich Marie Müller aus dem Vorabschlussjahrgang vor sich zu haben – außer im Falle des theoretisch natürlich denkbaren Missbrauchs persönlicher Zugangsdaten. Damit bietet die Nutzung schulischer Lernplattformen für die Video-Beratung größere Verbindlichkeit und Identifizierbarkeit als andere Videokommunikations-Tools (z.B. solche, bei denen ein Einladungs-Link per Mail verschickt und damit grundsätzlich auch an Unbefugte weitergeleitet werden kann). Das Gleiche gilt für Mail- oder Chat-Beratungsformate, bei denen Marie Müller auf der Lernplattform ihrer Schule stets unter Klarnamen schreibt. Aus Sicht der BA als öffentlich-rechtlicher Institution ist dies ein Vorteil, während üblicherweise gerade die ansonsten im Internet gewährte Anonymität als Vorteil von Online-Beratungsformaten angesehen wird (Engelhardt, 2018).

Digitale Lernplattformen sind *primär für die Lehre* an Schulen und Universitäten konzipiert und erprobt. Manche Funktionen werden deshalb für die Studien- und Berufsberatung nicht benötigt (z.B. Tests/Leistungsüberprüfungen, Bewertungs-/Benotungsfunktionen). Die meisten Funktionen sind unmittelbar anwendbar: Mit Lektionen/Lerneinheiten können wichtige Informationen asynchron und multimedial bereitgestellt werden, mit Video-Kommunikationstools lassen sich Live-Veranstaltungen und Beratungen abhalten, textbasierte Chat-Funktionen und Foren ergänzen das Beratungsangebot. Andere Funktionen können kreativ umgewidmet werden (z.B. lässt sich die Funktion „Registrierung“ in ItsLearning als Tool zur Buchung von Beratungsterminen nutzen; die Funktion der gemeinsamen Bearbeitung von Dokumenten bietet sich für die Überarbeitung von Bewerbungsunterlagen an). Spezifische beratungsmethodische Funktionen fehlen natürlich, können aber teilweise durch eigene oder frei im Internet zugängliche Materialien kreativ ersetzt werden.

Einer der Vorteile der Nutzung schulischer Lernplattformen für die Studien- und Berufsberatung liegt in der Möglichkeit der *zeitlich parallelen Nutzung mehrerer integrierter Tools „unter einem Dach“*. So lassen sich beispielsweise in ItsLearning parallel zur Videokommunikation Dokumente gemeinsam bearbeiten (z.B. ein Interessen-Arbeitsblatt oder die Bewerbungsunterlagen), während man darüber spricht. Das Video-Kommunikationstool BigBlueButton in Moodle bietet zudem die Funktion der „geteilten Notizen“, einer Art integriertes Arbeitsblatt, das von allen Videokonferenz-Teilnehmern gemeinsam beschreibbar ist und schließlich (z.B. als pdf-Dokument) heruntergeladen werden kann. Diese Funktion ist sehr hilfreich, um beispielsweise Gesprächsergebnisse zu sichern oder Links auszutauschen.

Die entscheidenden Vorteile einer schulinternen im Vergleich zu einer schulexternen digitalen Kommunikationsplattform für die Studien- und Berufsberatung aber liegen in der *Vertrautheit* der Schülerinnen und Schüler mit der Anwendung – und in der *Aufmerksamkeit*, die sie der Lernplattform ihrer Schule ohnehin widmen (müssen). Bei vielen Schülern und Schülerinnen hat Moodle oder ItsLearning einen prominenten Platz auf dem Smartphone und ist

häufig in Gebrauch, weil ja auch die Lehrkräfte z.B. Nachrichten schreiben, Material bereitstellen, das Einreichen von Hausaufgaben verlangen und Termine über den Kalender kommunizieren. Die Studien- und Berufsberatung wird so auch deshalb als echter Teil des schulischen Lebens wahrgenommen, weil sie auch in der „Schul-App“ auf dem Smartphone ist.

Die Zugriffsstatistiken zeigen, dass bis zu einem Drittel der Jugendlichen innerhalb von zwei Stunden auf die Kursseite zugreifen, nachdem die Beraterin eine Nachricht gesendet hat. Dass viele Zugriffe davon sogar innerhalb der ersten Minuten, aber ab dem dritten Tag nahezu kein Zugriff mehr erfolgt, zeigt allerdings auch, wie kurz die Aufmerksamkeitsspanne in digitalen Medien ist. Ein wichtiger Unterschied zu den anderen digitalen Kursen liegt in der *Freiwilligkeit* (und damit auch größeren *Unverbindlichkeit*) der Nutzung: Es gibt weder Anwesenheitspflichten noch Noten und teilweise müssen Interessierte Freizeit dafür „opfern“. So verwundert es nicht, dass während des Projektzeitraums auch etwa 20-30 % der Jugendlichen nie auf die Kursseiten der Studien- und Berufsberatung zugegriffen.

5. Try & error, Lust & Frust - Erfahrungen aus dem „Corona-Schuljahr 2020/21“

Im Rahmen des einjährigen rein digitalen Projektes (August 2020 - Juli 2021) konnte die Beraterin vielfältige Erfahrungen mit verschiedenen Formaten digitaler Informationsveranstaltungen und Einzel-Beratungen sammeln.

Von Beginn bis Ende weitgehend problemlos liefen die *terminierten Einzelberatungen per Video-Kommunikation*. Das jeweilige Tool war den Jugendlichen aus dem Digitalunterricht vertraut; Bedienungshürden gab es so gut wie keine. Die Terminbuchung erfolgte über ein Online-Tool durch die Jugendlichen selbst. In Moodle lässt sich das Terminbuchungs-Tool so konfigurieren, dass der Termin automatisch im Kalender erscheint und am Vorabend automatisch eine Erinnerungsmail gesendet wird. In der Folge gab es nahezu keine Terminausfälle.

Die Beratungsgespräche fanden, anders als bei Präsenzberatungen in der Schule, außerhalb der Unterrichtszeiten statt, so dass die Jugendlichen in der Regel zu Hause waren. Technische Störungen waren selten. Einige Jugendliche waren irritiert, wenn die Beraterin sie aufforderte, die Kamera anzuschalten, denn im Unterricht war die Teilnahme bei ausgeschalteter Kamera üblich. Ein Gespräch wurde durch die Beraterin abgebrochen, als die Ratsuchende zu Beginn ankündigte, sie werde das Gespräch gleich aus der U-Bahn weiterführen. Eine andere Ratsuchende nahm den Termin vom Krankenhausbett aus wahr.

Die *im Vergleich zum Präsenzangebot deutlich geringere Nachfrage nach individuellen Beratungsterminen* während des gesamten Projektzeitraums lässt sich vermutlich auf verschiedenen Faktoren zurückführen. Eine informelle, nicht repräsentative Umfrage im (Präsenz-)Unterricht ergab, dass die Jugendlichen – entgegen landläufigen Annahmen zur Digitalaffinität dieser Generation – auf ein Videogespräch verzichteten, das sie in Präsenz an der Schule durchaus wahrgenommen hätten. Denkbar ist jedoch auch, dass gerade die Schüler und Schülerinnen der „besseren“ Gymnasien nicht zwingend auf ein Beratungsangebot

angewiesen sind und dieses nur nutzen, wenn „alles passt“. Einfluss hatte vermutlich auch der Wegfall des direkten Empfehlungsmarktings „auf dem Schulhof“.

Im Verlauf des „Corona-Schuljahres“ zeigten sich außerdem zeitliche Schwankungen in der Beratungsnachfrage: Diese war zum Schuljahresbeginn (Präsenzunterricht, Beraterin auf Distanz) mäßig, erreichte im Januar/Februar (seit November Distanzunterricht; das ganze schulische und außerschulische Leben fand zu dieser Zeit weitgehend im digitalen Raum statt) einen Höchststand und nahm dann wieder ab, je länger der Distanzunterricht dauerte. Eine Erklärung könnte sein, dass die Jugendlichen ein Beratungsangebot dort erwarten, wo sie selbst sind. Und schließlich setzte offensichtlich im Frühjahr 2021 mit zunehmender Dauer des Distanzunterrichts eine allgemeine „digitale Ermüdung“ ein. Dafür spricht auch, dass nicht nur die Nachfrage nach Video-Beratungsterminen, sondern ebenso die Kommunikation mit der Beraterin per Chat-Funktion im Januar/Februar am stärksten genutzt wurde.

Erstaunlich war, dass es immer wieder einzelne Jugendliche gab, die – vor die freie Wahl gestellt – sich für eine *telefonische* statt eine *Video-Beratung* entschieden. Offenbar ist es keineswegs so, dass junge Menschen die technischen Möglichkeiten digitaler Medien in der ganzen Breite gerne und bedenkenlos nutzen. Stichprobenartig nach dem Grund für die Bevorzugung des Telefons gefragt, gaben die Jugendlichen Überlastung des WLANs durch zu viele „Home Office Worker“ im Haushalt, Datenschutzbedenken, zu viel Bildschirmarbeit durch das Distanzlernen und den Wunsch nach Abwechslung hierzu, aber auch bessere Konzentration an.

Deutlich mühsamer als die individuelle Beratung verlief die Erprobung *digitaler Formate für Gruppen-Informationsveranstaltungen*. Per „try and error“ wurden immer wieder neue Formate getestet (und meist verworfen), bis schließlich im November 2020 (mit einem vorproduzierten Video mit den Basisinformationen zur Studien- und Berufswahl) und im Frühjahr 2021 (mit den asynchronen Lerneinheiten/Lektionen) zwei Formate gefunden waren, die sich bewährten und auch in der Nach-Corona-Zeit fortgeführt werden sollen.

Eine *Klassenveranstaltung*, bei der die Jugendlichen in Präsenz im PC-Raum der Schule (jeweils an einem eigenen PC) mit der „Beraterin auf Distanz“ per Video-Tool kommunizieren sollten, brachte das Netzwerk der Schule zum Zusammenbruch. Ein spontaner Wechsel zur Chat-Funktion der Lernplattform ermöglichte zumindest eine Frage-Antwort-Kommunikation zwischen der Beraterin und der Klasse.

Freiwillige Live-Veranstaltungen außerhalb der Unterrichtszeit (Live-Video-Informationsveranstaltungen, Live-Chats, offene Gruppen-Video-Sprechstunden) waren schwach nachgefragt und wurden schließlich eingestellt. Da Veranstaltungen auf digitalen Lernplattformen immer nur für einen Kurs, hier also für einen Jahrgang an einer Schule, eingerichtet werden können, ist das Teilnehmerpotenzial jeweils begrenzt. Im Ergebnis erscheint es für solche Veranstaltungsformate sinnvoller, einen anderen bzw. eigenen Server mit freiem Zugang zu nutzen, um das Teilnehmerpotenzial zu vergrößern, zum Beispiel auf die Schüler mehrerer Schulen.

Erfolg brachten erst zwei *asynchrone digitale Veranstaltungsformen*: die Produktion eines *Lehr-Videos* und die Entwicklung von *Lektionen/Lerneinheiten*. Eine berufsorientierende Veranstaltung „Wege nach dem Abitur“, in der den Jugendlichen alle wesentlichen Basis-Informationen zur Studien- und Berufswahl (Ausbildung – Studium – Duales Studium, FH – Uni, Studienplatzbewerbung und NC, Fahrplan und Fristen) vermittelt werden, sollte nach dem gemeinsamen Willen von Schule und Studien- und Berufsberaterin unbedingt verpflichtend von allen Schülern wahrgenommen werden. Hierzu drehte die Beraterin ein 43 Minuten (= knapp eine Unterrichtsstunde) langes Video, in dem sie selbst die genannten Inhalte präsentierte und sich damit auch als Beraterin vorstellte. In einem Gymnasium wurde das Video im Präsenz-Unterricht gezeigt; in den beiden anderen Gymnasien mussten es sich die Schüler verpflichtend bis zu einem Stichtag auf der Lernplattform anschauen. Darauf aufbauend konzipierte die Beraterin freiwillige Lektionen/Lerneinheiten zu Themen wie „Tests zur Studien- und Berufswahl“, „Gap Year zwischen Schule und Studium/Ausbildung“ oder „Das Medizinstudium“, die Interessierte freiwillig, aber während eines auf jeweils 14 Tage begrenzten Zeitraums absolvieren konnten. Diese Lektionen wurden von bis zu einem Drittel der Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen aufgerufen. Offenbar ist die Hürde, zeitlich flexibel und (scheinbar) unbeobachtet eine Lektion/Lerneinheit zu bearbeiten, weitaus geringer als die Teilnahme an einer fest terminierten Live-Video-Veranstaltung, bei der immer auch die Option besteht, sich zeigen oder etwas sagen zu müssen.

The screenshot shows a Moodle course page for 'Studien- und Berufsberatung Frau Dr. Linzbach (Abi-Jahrgang 2022)'. The browser address bar shows the URL: https://tfgym-duesseldorf.lms.schulon.org/mod/lesson/view.php?id=36785. The page title is 'Studien- und Berufsberatung Frau Dr. Linzbach (Abi-Jahrgang 2022)'. The breadcrumb trail is: Dashboard / Meine Kurse / Studien- und Berufsorientierung / Abi 2022 Beratung Dr. Linzbach / Dr. Annette Linzbach, Studien- und Berufsberaterin, ... / Tests zur Studien- und Berufsorientierung. The main content area is titled 'Tests zur Studien- und Berufsorientierung'. It contains the following text: 'Sie wünschen sich einen Test, der Ihnen sagt, welches Studium und welcher Beruf der einzig richtige für Sie ist? Ja, das wäre vielleicht schön ... aber einen solchen Test gibt es leider nicht. Eine fundierte Studien- und Berufswahl erfordert die Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen, Fähigkeiten und Werten. Und sie erfordert intensive Recherchen und Erkundungen. All das braucht Zeit und die Bereitschaft, sich mit sich selbst und der Berufswelt auseinander zu setzen. Tests können hilfreiche Anregungen hierzu liefern - aber eben auch nicht mehr.' Below this is a sub-section '(1) Interessentests' with the text: 'Interessentests helfen Ihnen herauszufinden, für welche Themen (z.B. Naturwissenschaften oder Kunst) Sie sich begeistern können. Sich für die Inhalte eines Studiums oder eines Berufes zu interessieren, ist wichtig für die Motivation zum Durchhalten, die Sie immer brauchen, um langfristig dranzubleiben. Manche Interessentests fragen auch die Rahmenbedingungen ab, die Sie sich wünschen (z.B. Arbeitszeiten, Team- oder Einzelarbeit, Büroarbeit oder Unterwegssein). Hier ein Beispiel für einen einfachen Interessentest*:' Below the text is a thumbnail for a video titled 'Studien-Interessen-Test' with the text 'Was willst du werden? Werde was du willst!'.

Abbildung 2: Lektion „Tests zur Studien- und Berufsorientierung“ in Moodle

Eine Veranstaltungssituation, die dem schulischen Distanzlernen entsprochen hätte (Beraterin und Jugendliche dezentral live verbunden, aber im Rahmen einer Pflichtveranstaltung während der Unterrichtszeit) ergab sich aufgrund der dynamischen Pandemie-Entwicklung während des Projektjahres nicht.

6. Ausblick: Überlegungen zum Blended Counseling in der Studien- und Berufsberatung

Dass die *persönliche Präsenzberatung* im Vergleich zu Distanzberatungen verschiedener Art (telefonische, Mail-, Chat-, Video-Beratung) auf der psychosozialen Ebene zahlreiche Vorteile (Kommunikation mit allen Sinne – auch nonverbal, Beziehungsaufbau und -pflege etc.) mit sich bringt, ist hinlänglich beschrieben worden (Engelhardt, 2018; Maier-Gutheil, Stanik & Weinhardt 2021). Dass auch jugendliche Studien- und Berufswähler dies zumindest intuitiv empfinden, zeigte sich an der im Vergleich zur Präsenzberatung deutlich geringeren Nachfrage während des Projektes. Seit Beginn des Schuljahres 2021/22 findet das primäre Beratungsangebot an den drei betreuten Gymnasien wieder in Präsenz statt. Es gibt aber Fallgestaltungen, in denen – insbesondere nach einem persönlichen Erstkontakt – auf die telefonische, Chat- oder Video-Beratung zurückgegriffen werden kann, z.B. für das Nachreichen von Links, „die kurze Frage zwischendurch“ oder wenn Jugendliche, die die Beraterin aus der Schule persönlich bekannt sind, während ihres Auslandsjahres Beratungsbedarf haben. Vor allem die Chat-Funktion der Lernplattformen lässt sich in einem Blended-Counseling-Prozess hervorragend nutzen, um zwischen zwei Präsenz-Beratungsgesprächen mit kurzen Interventionen (z.B. Nachfrage zum Entscheidungsprozess, Hinweis auf die nächsten Termine etc.) den Kontakt zu halten. Denkbar ist auch, bei der Online-Terminbuchung *verschiedene Optionen* (Präsenz-, Telefon-, Videoberatung) an verschiedenen Tagen anzubieten.

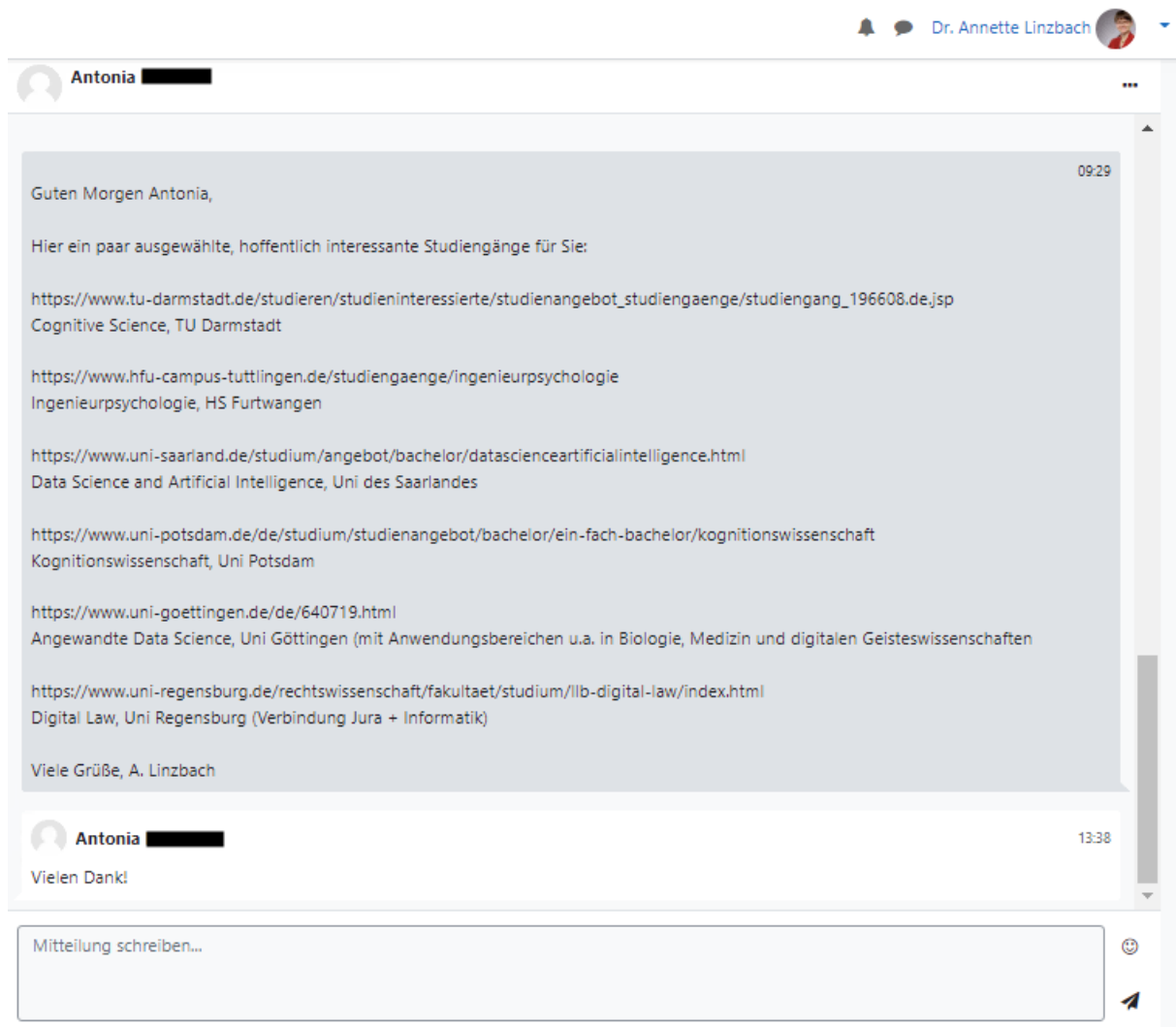


Abbildung 3: Chat in Moodle nach vorangegangener Präsenzberatung

Bezüglich der *Informationsveranstaltungen* sind sich Schulen und Beraterin einig, dass die Auftaktveranstaltung für den Beratungsprozess („Wege nach dem Abitur“) wie vor der Pandemie wieder als schulische Pflicht-Präsenzveranstaltung im Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur angeboten werden soll. So soll einerseits sichergestellt werden, dass alle Schüler und Schülerinnen über Basiswissen zu ihren Optionen nach der Schule verfügen. Und andererseits lernen alle Jugendlichen die Beraterin unverbindlich kennen und es kann niedrigschwellig der Grundstein für eine längerfristige Beratungsbeziehung, basierend auf persönlichem Vertrauen, gelegt werden. Für optionale Themen (z.B. „Tests zur Studien- und Berufswahl“, „Bewerbung um einen Medizinstudienplatz“, „Stipendien“) ist das Format der Lektion/Lerneinheit auf der digitalen Lernplattform gut geeignet. Auch die Verzahnung von digitaler Lektion/Lerneinheit oder von Hinweisen auf Fristen und Termine per Mitteilungs- oder Forumsfunktion mit einem anschließenden (Präsenz-)Beratungsangebot hat sich bewährt und soll beibehalten werden. Freiwillige Live-Video-Veranstaltungen sollten hingegen nicht

kursspezifisch über die schulischen Lernplattformen, sondern schulübergreifend angeboten werden, um angemessene Teilnehmerzahlen zu erreichen.

Durch den Distanzunterricht während der Corona-Lockdowns haben sich *digitale Lernplattformen* an den Schulen so etabliert, dass sie *heute als selbstverständliche Tools* wahrgenommen und in Verzahnung mit dem Präsenz-Schulgeschehen genutzt werden. Für die Studien- und Berufsberatung bietet sich damit die Möglichkeit, ohne die Vermittlung durch den StuBO direkt mit den Jugendlichen zu kommunizieren und die Aktivitäten an der Schule weitgehend eigenständig zu koordinieren. Die Jugendlichen nehmen die vielfältigen, vernetzten Blended-Counseling-Angebote (Engelhardt & Reindl, 2016; Engelhardt, 2018, S. 127 ff.; Jawor-Jussen & Meier, 2021) der Studien- und Berufsberatung noch mehr als Angebote ihrer Schule wahr, auch wenn die Studien- und Berufsberaterin formal Externe bleibt. Die Jugendlichen haben mit dem Smartphone die Studien- und Berufsberatung als Kurs ihrer schulspezifischen Lern-App immer „in der Hosentasche“ dabei und können bei Bedarf jederzeit Kontakt aufnehmen. Attraktive Lerneinheiten/Lektionen können helfen, immer wieder die Aufmerksamkeit auf interessante Themen, wichtige Termine und Fristen zu lenken und das individuelle Beratungsangebot in Erinnerung zu bringen. Die Beraterin und die hinter ihr stehende Institution präsentieren sich als moderne Dienstleisterinnen und sind „nah dran“ an den Jugendlichen und ihren Mediennutzungsgewohnheiten.

Das hier vorgestellte Projekt und die daraus entwickelten Überlegungen zum BlendedCounseling in der Studien-und-Berufsberatung mithilfe digitaler Lernplattformen von Schulen basieren auf dem glücklichen Zusammentreffen von langjähriger Zusammenarbeit und gegenseitigem Vertrauen mit der Eigeninitiative und der beruflichen Vorbildung der Beraterin. Für die weitere Verbreitung der Nutzung digitaler Schulplattformen durch externe öffentliche Beratungsanbieter wären institutionelle Vereinbarungen, die Zugriffsmöglichkeiten, Datenschutz, Schulung und gegebenenfalls die zentrale Bereitstellung von digital für die jeweilige Plattform aufbereiteten Inhalten (Lektionen/Lerneinheiten) regeln, unbedingt erforderlich. In jedem Fall ist es eine Überlegung wert, anstatt externer digitaler Kommunikationsplattformen die schuleigenen Lernplattformen zu nutzen.

Literatur

- Engelhardt, E. M. & Reindl, R. (2016). Blended Counseling — Beratungsform der Zukunft? *Resonanzen. E-Journal für biopsychosoziale Dialoge in Psychotherapie, Supervision und Beratung*. 4(02), 130-144. Verfügbar unter http://www.e-beratungsinstitut.de/wordpress/wp-content/uploads/2014/02/Artikel-Blended-Counseling-EE-RR_12-2016.pdf
- Engelhardt, E. M. (2018). *Lehrbuch Online-Beratung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Jawor-Jussen, S. & Meier, C. (2021). Blended Counseling. In T. Grüneberg, I. Blauch, J. Egerer, B. Knickrehm, M. Liebchen, L. Lutz, U. Nachtigäller & R. Thiel (Hrsg.), *Handbuch Studienberatung* (S. 471-478). Bielefeld: wbv.

Maier-Gutheil, C., Stanik, T. & Reinhardt, M. (2021). Onlineberatung. In T. Grüneberg, I. Blaich, J. Egerer, B. Knickrehm, M. Liebchen, L. Lutz, U. Nachtigäller & R. Thiel (Hrsg.), *Handbuch Studienberatung* (S. 463-470). Bielefeld: wbv.

Allgemeine Informationen zu den verwendeten digitalen Lernplattformen

Moodle: www.moodle.org

ItsLearning: <https://itslearning.com/de/>